

# INFORUM

INFORMATIONSDIENST FÜR POLITISCHE ENTSCHEIDER | OKTOBER 2019 | DEUTSCHER DERIVATE VERBAND (DDV)

## → IN DER DISKUSSION: STEUERN

Verfassungsrechtliche Bedenken bei Steuerplänen | 1-2

## → IN DER DISKUSSION: MIFID-PRIIPS-REVIEW

Gezielte Nachbesserung notwendig | 2

## → DDV IM GESPRÄCH

„Finanzbildung muss an oberster Stelle stehen“ | 3-4

## → ENDLICH VERSTÄNDLICH

Wann ist es sinnvoll, einen Optionsschein auszuüben? | 5

## → DDV-VERANSTALTUNGEN

Spannender Diskurs beim Deutschen Derivate Tag | 5

## → DDV AKTUELL

Der wissenschaftliche Beirat des DDV zieht Bilanz | 5

## → KURZ & BÜNDIG

Zitat des Monats, DDV-Links, Termine | 6

## → IN DER DISKUSSION: STEUERN



## Verfassungsrechtliche Bedenken bei Steuerplänen

➤ Vor der kommenden Beschlussfassung des Finanzausschusses des Bundestages am 23. Oktober warnt die Finanzbranche vor den Plänen des Bundesfinanzministeriums (BMF), Kapitalanlagen, die wertlos verfallen, künftig nicht mehr als steuermindernd anzuerkennen. Die Vorbehalte beruhen auf zwei Aspekten. Zum einen konstatiert ein Gutachten des Steuerrechtsprofessors an der Ludwig-Maximilians-Universität München verfassungsrechtliche Bedenken. Zum anderen würde der private Vermögensaufbau erheblich verteuert und damit erschwert. →

Liebe Leserin,  
lieber Leser,



im vergangenen Monat haben wir ein für die Finanzbranche ganz besonderes Ereignis erinnert, und zwar den G20-Gipfel von Pittsburgh. Vom 24. bis 25. September 2009 wurde die globale Finanzmarktregulierungsagenda geschrieben. Sie entstand unter der Prämisse: „kein Markt, kein Finanzinstrument bleibt unreguliert“, und hat uns alle – Politiker, Regulierer, Aufseher und die Finanzbranche – gut beschäftigt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Es ist uns gelungen, das Finanzsystem stabiler und robuster zu gestalten und den Verbraucher deutlich besser zu schützen und aufzuklären als es vor der Krise der Fall war. Damit haben wir eine gute Ausstattung, um das Zinstief zu navigieren. Die vergangenen Wochen haben eindrücklich gezeigt, dass die Zinswende in Europa noch Jahre entfernt ist. Wir haben es hier mit einem Umbruch in gesamtgesellschaftlicher Dimension zu tun. Die Folgen der andauernden Niedrigzinsphase entfalteteten sich gerade zu Beginn noch langsam. Doch je länger die Phase anhält, so schwerwiegender sind die Konsequenzen. Betroffene sind hier vor allem die Finanzbranche und die Sparer. Die Niedrigzinsphase hat erhebliche Auswirkungen auf den Erhalt und den Aufbau privaten Vermögens und die Altersvorsorge. Die Erkenntnis, dass die

risikoaversen deutschen Sparer durch Inflation und Nullzinspolitik schleichend enteignet werden, kommt langsam auch in der Breite der Gesellschaft an und frustriert zunehmend. Versicherungen und Pensionskassen sowie klassische Spar- und Termineinlagen sind nach wie vor die beliebtesten Anlagevehikel der Deutschen. Ein echter Vermögensaufbau ist so nicht gut möglich, hierfür bräuchte es auch Aktien, Anleihen und derivative Produkte. Vor diesem Hintergrund beunruhigen uns die Pläne des Bundesfinanzministeriums, wertlos verfallene Wertpapiere künftig nicht mehr als steuermindernd anzuerkennen, sehr. Denn das würde den privaten Vermögensaufbau erschweren und erheblich verteuern. Noch gravierender sind allerdings die verfassungsrechtlichen Bedenken, die ein von uns in Auftrag gegebenes Gutachten auflistet. Mehr dazu lesen Sie in unserem Diskussionsthema auf der linken Seite. An dieser Stelle sei daher nur betont, dass der Vorstoß die Wertpapierkultur unseres Landes nicht grade stärken würde. Dabei gilt vor allem im Zinstief: Anleger brauchen Wertpapiere!

Wir freuen uns darauf, dieses Thema mit allen Beteiligten gemeinsam anzugehen!

Dr. Henning Bergmann

Geschäftsführender Vorstand des DDV



## → IN DER DISKUSSION: STEUERN

Der Vorstoß ist Teil des Gesetzesentwurfes der Bundesregierung „zur weiteren steuerlichen Förderung der Elektromobilität und zur Änderung weiterer steuerlicher Vorschriften“. Von den Plänen betroffen wären Aktien und Anleihen insolventer Unternehmen sowie Absicherungsinstrumente wie Optionsscheine. „Nach dem Regierungsentwurf unterliegen Gewinne künftig weiterhin voll der Steuer, Verluste durch Wertverfall hingegen bleiben unberücksichtigt. Diese Asymmetrie würde den privaten Vermögensaufbau verteuern und somit erschweren“, sagt Dr. Henning Bergmann, geschäftsführender Vorstand des Deutschen Derivate Verbands.

Dem verfassungsrechtlichen Gutachten zufolge widerspräche eine asymmetrische Ausgestaltung der Besteuerung von Wertveränderungen bei den Einkünften aus Kapitalvermögen den Regelungen zur Gewinnberechnung, die nicht zwischen positivem und negativem Gewinn unterscheiden. „Als reine Korrekturgesetzgebung hätte sich der Regierungsentwurf näher mit der einschlägigen Rechtsprechung des [Bundesfinanzhofes] auseinandersetzen müssen“, so das Gutachten. Besondere Sachgründe, die die mit

den geplanten Änderungen verbundenen Bedenken ausräumen könnten, seien in der Begründung des Regierungsentwurfs nicht aufgeführt und auch sonst nicht ersichtlich. „Insgesamt sollte der Gesetzgeber die vorgeschlagene rein fiskalisch motivierte Korrekturgesetzgebung ernsthaft überdenken“, so das Fazit des Gutachtens.

Derzeit halten in Deutschland rund zehn Millionen Menschen Aktien, 750.000 Anleger nutzen strukturierte Wertpapiere für ihr Portfoliomanagement. Bislang können sie die Kosten für ihre Kursabsicherung auf die Abgeltungssteuer anrechnen. Wenn der deutsche Gesetzgeber den Plänen von BMF und Bundesregierung Taten folgen lässt, wäre dies künftig nicht mehr möglich. „In der Niedrigzinsphase ist dies besonders problematisch“, sagt Bergmann. „Investoren können angesichts von Negativrenditen nicht wie gewohnt auf besonders sichere Anlagen wie deutsche Staatsanleihen setzen. Sie müssen in etwas risikoreichere Anlagen ausweichen und ihre Portfolien dementsprechend absichern.“

## → IN DER DISKUSSION: MIFID-PRIIPS-REVIEW

### Gezielte Nachbesserung notwendig

Anfang Januar 2018 traten die europäischen Finanzmarktregelungen MiFID II / MiFIR sowie die Verordnung zu den Basisinformationsblättern (PRIIPs) in Kraft. Diese neuen Regeln sollten für einen besseren Schutz von Anlegern und mehr Transparenz in den Märkten sorgen. Einige Maßnahmen waren hier sinnvoll. Andere Vorgaben haben sich hingegen mittlerweile als nicht praxistauglich erwiesen und stellen die Anleger und Institute vor große Herausforderungen.

Das Bundesministerium der Finanzen (BMF) hatte Marktteilnehmer, Anleger und Verbände Anfang des Jahres zu ihren Erfahrungen und möglichem Änderungsbedarf hinsichtlich der seit Anfang 2018 geltenden EU-Vorgaben konsultiert und hierzu eine Anhörung durchgeführt. Nach Auswertung der Rückmeldungen aus der Branche hat das BMF nun zwei Positionspapiere erstellt und der Europäischen Kommission zugeleitet.

Auch der DDV hatte sich im Rahmen der Konsultation aktiv eingebracht und gezielte Nachbesserungen vor allem in den Bereichen Kostentransparenz, Aufzeichnungspflichten, Product Governance, und bei bestimmten Marktinfrastrukturthemen sowie eine umfassende Änderung der PRIIPs-Verordnung gefordert. Denn die zunehmende Bürokratisierung des Wertpapiergeschäfts, allen voran der Anlageberatung, zeigt bereits Folgen: Immer mehr Kunden schrecken vor einer Anlage in Wertpapiere zurück. Die Detailtiefe der regulatorischen Vorgaben erschwert zudem die

gleichzeitige und homogene Umsetzung in Europa. Während die MiFID II in Deutschland mit immensem Aufwand pünktlich umgesetzt wurde, war dies in anderen EU-Länder nicht der Fall.

In den nun veröffentlichten Papieren legt das BMF dar, welche Änderungen und weiteren Schritte kurz- und mittelfristig bei den anlegerschützenden Bestimmungen der MiFID II und der PRIIPs-Verordnung sowie den Sekundärmarktregelungen der MiFID II/MiFIR zur Fortentwicklung des Regelungsrahmens vorgenommen werden sollten.



Die Bürokratisierung des Wertpapiergeschäfts zeigt Folgen

## „Finanzbildung muss an oberster Stelle stehen“

➤ Der Deutsche Derivate Verband (DDV) hat die Redaktion von boerse.ARD.de mit dem diesjährigen Sonderpreis im Rahmen der Preisverleihung für Wirtschaftsjournalisten bedacht. Anlässlich dieser Auszeichnung sprachen wir mit Markus Gürne, Leiter Programmgruppe ARD-Börse TV, über die Notwendigkeit der Wissensvermittlung zu Finanzprodukten sowie dem Wandel in der Finanzkommunikation.

→ **Sich mit dem Thema Finanzen zu beschäftigen ist unabdingbar. Wann wurden Sie das erste Mal mit der Materie der Geldanlage konfrontiert?**

Als mein Vater starb, da war ich zehn Jahre alt. Meine Mutter war Sekretärin, und wir waren vier Kinder. Es war also schnell klar, dass ich mitarbeiten musste, wenn ich ein Fahrrad haben wollte oder den Führerschein. Neben Blättchen austragen und beim Radio als Assistent anfangen war es mir schon früh wichtig, dass auch das Geld arbeitet.

→ **Was fasziniert Sie an den Kapitalmärkten und der insgesamt komplexen Materie?**

Durch Teilhabe an den Kapitalmärkten haben Menschen die Möglichkeit, an der Gesellschaft, der Wirtschaft und der Leistungsfähigkeit zu partizipieren. Mich fasziniert, dass das Komplexe so übersetzt werden kann, dass sich jeder an diese Materie herantrauen kann. Das jedenfalls ist unser Anspruch bei „boerse vor acht“ – und sowohl Reichweiten als auch Rückmeldungen der ZuschauerInnen/NutzerInnen bestärken uns in dieser Annahme.

„Finanzbildung ist meiner Ansicht nach Verbraucherschutz und nötig in einem Land, das keine Rohstoffe besitzt, aber dessen Wohlstand so eng mit dem Geschäftsmodell ‚Export‘ verbunden ist.“

→ **Wenn Sie vom Frankfurter Börsenparkett berichten, ist es Ihnen grundsätzlich egal in welche Richtung die Märkte laufen?**

Ja, das ist mir gleich, denn ich stehe ja nicht auf der einen oder auf der anderen Seite und spekuliere auf schnelle Entwicklungen. Interessant ist doch, dass an der Börse der lange Atem wichtig ist. Umso wichtiger ist es also zu verstehen, warum es jetzt gerade so oder so läuft.

→ **Können Sie immer nachvollziehen, was, wie und warum reguliert wird?**

Immer? Nein, das wäre auch, glaube ich, vermessen dies zu meinen. Spannend ist aber den Tag über Meinungen zu hören, Erkenntnisse zu sammeln und Mehrheiten für eine oder andere These einzuordnen. Oft aber muss ich am Ende auch offen sagen: „Ob Sie das auch meinen, überlasse ich gerne Ihnen“.



Markus Gürne: „Schulen machen zu wenig.“

→ **Haben Sie das Gefühl, dass die Regulierungsbemühungen bei den Privatanlegern ankommen; wie vermitteln Sie beispielsweise Änderungen von MiFID II?**

Das lasse ich bleiben. Die Erfahrung zeigt uns, dass unsere ZuschauerInnen / NutzerInnen bei weitem nicht so tief in die Materie einsteigen können oder auch wollen. Den meisten reicht es zu verstehen, was die Aufsicht / Regulierung generell macht und was BaFin eigentlich heißt.

→ **Was braucht es für eine nachhaltige Wertpapierkultur in Deutschland?**

Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass wir deutlich mehr Bildung zu den Themen Wirtschaft und Finanzen brauchen. Finanzbildung ist meiner Ansicht nach Verbraucherschutz und nötig in einem Land, das keine Rohstoffe besitzt, aber dessen Wohlstand so eng mit dem Geschäftsmodell „Export“ verbunden ist. Oder um es mit einem Satz zu sagen: „Wer nix im Boden hat, muss es in der Birne haben.“ Dazu leisten wir gerne einen Beitrag.

→ **Wie ist es denn generell um die Finanzbildung in Deutschland bestellt?**

Mäßig. Oft heißt es, die Schulen machen zu wenig. Ja, ich glaube auch, dass da noch mehr geht. Aber das Thema „Geld“ fängt doch zu Hause an. Ich fürchte, in den meisten Familien wird nicht oft über Geld gesprochen. Vielleicht aus Angst, die Kinder reden dann in der Schule darüber. Aber was Geld ist, was geht und was nicht, warum man nicht einfach Dinge nachkaufen kann, weil das

→

Geld endlich ist, das lernt man doch am ehesten zu Hause. Bei uns war das, auch aus der besonderen Situation zu Hause, von Anfang an so. Das hat mir durchaus geholfen, früh einen Bezug zu Geld zu bekommen.

### → Warum tun sich die Bundesbürger letztlich so schwer mit Kapitalmarktprodukten?

Es ist wohl die Mischung aus Historie, Erziehung aus den Zeiten von Zinsen und den schlechten Erfahrungen des Neuen Marktes. Das sitzt sehr tief. Aber ich habe Hoffnung, denn unsere Erfahrung der vergangenen fünf Jahre ist auch, dass das Interesse daran steigt zu verstehen, wie Politik, Wirtschaft und Finanzen zusammenhängen und welche Auswirkungen diese haben.

### → Die Wertpapierkultur setzt bei der Wissensvermittlung an. Macht hier die Politik zu wenig für die Finanzbildung in Deutschland?

Ich denke, da sind alle gefragt. Politik, Wirtschaft und Medien. Ich bin der ARD ausgesprochen dankbar, dass es unser Format wie „boerse vor acht“ gibt. Und noch dankbarer bin ich den ZuschauerInnen und NutzerInnen, denn sie sorgen dafür, dass seit fünf Jahren die Reichweiten stetig steigen. 2019 legen wir bisher sogar nochmal eine Schippe drauf. Das freut mich sehr.

### → Wie sehen Sie Ihren journalistischen Auftrag als Mitarbeiter im öffentlich-rechtlichen Rahmen?

Ich habe in den vergangenen 31 Jahren in verschiedenen Funktionen immer nur aus einem Grund journalistisch gearbeitet. Ich wollte immer, ob aus Bagdad oder Kabul als Auslandskorrespondent, davor als Inlandskorrespondent aus Stuttgart mit dem Schwerpunkt Wirtschaft und Finanzen oder nun mit „boerse vor acht“ Informationen sammeln, bündeln und diese dann an die weitergeben, die sich nicht den ganzen Tag damit beschäftigen können.

Klingt also wahrscheinlich etwas seltsam, aber ich habe es immer als großes Privileg gesehen, Mitmenschen aufzeigen zu dürfen: „Das hier ist spannend, hat Auswirkungen auf uns - schau doch mal“.

### → Heutzutage muss Finanzkommunikation neue Wege gehen, Stichwort Social Media. Wie schaut hier das Angebot der ARD aus?

Die ARD-Börsenredaktionen sind wie alle schon recht aktiv. Ob im Videoblog, bei Facebook, Twitter oder auch persönliche Accounts wie mein eigener drehen sich um die Themen, die uns bei Radio,

TV und Online beschäftigen. Aber da ist Luft nach oben und wir werden da noch den einen oder die andere überraschen ☺

### → Gibt es Lieblingsthemen innerhalb der Redaktion?

Unendlich viele ...

### → Würden Sie in Kryptowährungen investieren?

Erwähnte ich noch nicht, dass ich ganz bodenständiger Schwabe bin?

### → Was halten Sie von Robo-Advisoren und Plattformen, die nach Algorithmen Wertpapiere kaufen und so Depots zusammenstellen. Ist das die Zukunft der Vermögensverwaltung für den „kleinen Mann“?

Das alles können Themen und Dinge sein, die manchen helfen. Aber Grundlage muss das Wissen über Finanzprodukte sein, über den Zusammenhang von Wirtschaft und Finanzen, die Rolle der Politik und auch der Geldpolitik. Auch wenn wir in der Generation der Erben leben, die allermeisten müssen ihr Geld sehr hart verdienen und überlegen sich, ob und wenn ja, wie viel sie sparen können für Vermögensbildung oder Altersvorsorge. Da muss die Finanzbildung an oberster Stelle stehen.

### → Halten Sie die Angst vor Altersarmut in Deutschland für gerechtfertigt oder übertrieben?

Wenn man sich die demographische Entwicklung ansieht, die Versuche der Politik, die Rentensysteme zu sichern, immer mehr Menschen, die nicht von einer Arbeit leben können, dann gibt es meiner Meinung nach schon Gründe, sich Sorgen zu machen. Und für uns Grund genug mal zu schauen, wie es die anderen machen. Schweden zum Beispiel, das einen Teil der Rente über einen Fonds finanziert.

### → Weiß die Bevölkerung in ihrer Mehrheit zu wenig über Vermögensaufbau, Rente und Altersvorsorge?

Ich fürchte, dass dies immer noch so ist, aber seit geraumer Zeit gibt es Anzeichen, dass sich da doch viel ändert. Vor allem die Jüngeren haben erkannt, dass sich Vermögensaufbau und Altersvorsorge weder von selber machen noch der Staat die perfekten Rahmenbedingungen dafür vorhalten kann. Und deshalb ist Ihnen klar, dass sie das selber machen müssen. Und da kommt nun wieder die Bedeutung der Finanzbildung ins Spiel. Die Menschen finden Finanzbildung und Börse selten sexy, aber sie haben erkannt, dass das wichtige Themen sind und das macht sich bemerkbar. Auch an steigenden Reichweiten und den Rückmeldungen unserer ZuschauerInnen und NutzerInnen.

## Wann ist es sinnvoll, einen Optionsschein auszuüben?

➤ Die Ausübung eines Optionsscheins erscheint grundsätzlich nur dann sinnvoll, wenn dieser einen inneren Wert aufweist. Denn dieser wird bei Ausübung vom Emittenten ermittelt und dem Anleger gutgeschrieben. In der Regel ist die Ausübung allerdings mit Gebühren verbunden, die nicht durch den Emittenten, aber seitens der depotführenden Bank erhoben werden können. Anleger sollten sich also vorab informieren, wie hoch die anfallenden Kosten für eine Ausübung sind und ob diese eventuell die Transaktionskosten für einen einfachen Verkauf des Optionsscheins übersteigen.

Der Verkauf zum Geldkurs bietet Anlegern den Vorteil, dass neben dem inneren Wert auch der Zeitwert, als Komponente des Geldkurses, verbucht wird. Darüber hinaus dauert es bei einer Ausübung in der Regel fünf Bankgeschäftstage, bis der Gegenwert auf dem Referenzkonto des Inhabers gutgeschrieben wird. Ein Verkauf dagegen führt meist deutlich schneller zur Gutschrift.



## Spannender Diskurs beim Deutschen Derivate Tag

➤ „Wenn Märkte unsicherer und die Kurse volatiler werden, ist das für unsere Branche eine große Chance.“ Mit diesen Worten leitete Dr. Henning Bergmann am 9. September in Frankfurt den Deutschen Derivate Tag ein. Beherrschende Themen der Jahreskonferenz waren politische und wirtschaftliche Risiken und die in Folge schwankungsanfälligen Märkte. Bergmann warnte den Gesetzgeber vor Einführung einer Finanztransaktionsteuer. Sie würde die in Brüssel angestrebte Kapitalmarktunion gefährden und zu einer Zersplitterung des europäischen Binnenmarktes führen.

Zu den Referenten des Tages gehörten Dr. Edmund Stoiber und Jakob Augstein. Beide blickten in Reden weit über den Tellerrand des Tagesgeschäfts hinaus und stießen politisch durchaus kontroverse Diskussionen über die Zukunft Europas und der Finanzbranche an. In der bis auf den letzten Platz gefüllte Villa Kennedy zeigte die Derivatebranche Freude an den Kontroversen und die Bereitschaft, neue Wege zu gehen – zum Beispiel beim Thema nachhaltige Geldanlagen.

## Der wissenschaftliche Beirat des DDV zieht Bilanz

➤ Die wissenschaftliche Beratung von Entscheidungsträgern im Finanzbereich hat lange Tradition. Als Blaupause dient der am 8. Februar 1949 gegründete Wissenschaftliche Beirat beim Bundesministerium der Finanzen. Er entstand aus der Einsicht, dass Politik regelmäßig qualifizierte Beratung braucht und die Beantwortung bedeutsamer Zukunftsfragen ohne wissenschaftliche Fundierung nicht überzeugend denkbar ist. Vor diesem Hintergrund war es nur folgerichtig, dass der DDV 2009 ebenfalls Unterstützung eines wissenschaftlichen Gremiums suchte. Für den Verband war das ein durchaus mutiger Schritt, denn der akademische Kenntnisstand zum Einsatz von Zertifikaten war vor zehn Jahren noch recht überschaubar und daher die zukünftigen Empfehlungen und Kommentare aus dem wissenschaftlichen Beratergremium kaum absehbar. →



Der Wissenschaftliche Beirat mit Bernd Raffelhüschen: (v.l.n.r.): Christian Koziol / Sigrid Müller / Bernd Raffelhüschen / Dirk Schiereck / Lutz Johanning; Deutscher Derivate Tag in Frankfurt am Main 2017. Nicht im Bild: Bernd Rudolph

Am 14. Dezember 2009 traf sich der Wissenschaftliche Beirat des DDV zu seiner konstituierenden Sitzung in Frankfurt am Main und nahm damit seine Arbeit auf. Zu dieser Zeit notierte der DAX unter 6.000 Punkten, und das Vertrauen breiter Kreise der Bevölkerung und der Politik in das Funktionieren und den grundsätzlichen Nutzen börslich organisierter Kapitalmärkte war schwer erschüttert.

Auch standen strukturierte Finanzprodukte wie Zertifikate in der Kritik, denn Wertverluste bei Privatanlegern waren ein klarer Indikator dafür, dass nicht immer allen Zertifikatekäufern bewusst war, welche Charakteristika ihre Anlagetitel besitzen. Entsprechend wurden die wesentlichen Aufgaben des Wissenschaftlichen Beirats auf die sich abzeichnenden Themenfelder Regulierung, Anlegerschutz und Aufklärung über die Chancen, Risiken

und Kosten bei Investments in Zertifikaten festgelegt. Diese drei Themenbereiche prägen die Arbeit des Beirats bis heute.

Die verschiedenen Ausarbeitungen von Mitgliedern des Beirats dokumentierten die deutlich gewachsene Bedeutung der wissenschaftlichen Fundierung politischer Entscheidungen zur überlegten und überlegenen Regulierung von Finanzmärkten. Die Arbeiten spiegeln aber auch die Erkenntnis wider, dass der allgemeine Wissenstand zu zentralen Aspekten der Kapitalanlage immer noch verbesserungsfähig ist.

Der DDV dankt den Professoren Frau Sigrid Müller und den Herren Bernd Rudolph, Dirk Schiereck, Lutz Johanning und Christian Koziol für ihren Einsatz und den akademischen Spiegel, den er uns liefert und unsere Verbandsarbeit so unterstützt und voranbringt.

→ KURZ & BÜNDIG

ZITAT DES MONATS

„Europa ist die Zukunft,  
jede andere Politik Vergangenheit.“

Roland Dumas, \* 1922, ehemaliger französischer Außenminister



DDV-LINKS



Hier geht es zu:

- [DDV-Homepage](#)
- [Broschüre „Der Transparenz und dem mündigen Anleger verpflichtet“](#)
- [Derivate-Liga](#)

TERMINE

**27. Oktober 2019**  
Landtagswahl in Thüringen

**21. November 2019**  
Verleihung der Zertifikate Awards in Berlin

**23. April 2020**  
DDV-Preis für Wirtschaftsjournalisten in Stuttgart

**24./25. April 2020**  
Anlegermesse INVEST in Stuttgart

IMPRESSUM

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der führenden Emittenten strukturierter Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBBW, Morgan Stanley, Société Générale, UBS und Vontobel. Außerdem unterstützen 17 Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, die Baader Bank, die Direktbanken comdirect bank, Consorsbank, flatex, ING-DiBa, maxblue und S Broker sowie Finanzportale und Dienstleister zählen, die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband

Geschäftsstelle Berlin  
Pariser Platz 3  
10117 Berlin  
Telefon +49 (30) 4000 475-15

Geschäftsstelle Frankfurt am Main  
Feldbergstraße 38  
60323 Frankfurt am Main  
Telefon +49 (69) 244 33 03-60

politik@derivateverband.de  
www.derivateverband.de

Bildnachweis: Titelbild: pogonici, S.1: Portraitfoto Henning Bergmann: Michael Fahrig